

Der vorige Jahresbericht, so ernst er auch ausklang, entbehrte doch nicht eines gewissen Optimismus. Aber wie anders, als wir hofften, haben sich die Dinge entwickelt. Eine neue moralische und materielle Katastrophe, schlimmer fast als jene, die nach dem verlorenen Krieg eintrat, ist über uns hereingebrochen. Einen Augenblick erschien sogar die Existenz selbst der Monumenta Germaniae gefährdet, und bei der Panikstimmung, welche die Finanzministerien des Reiches und der einzelnen Länder ergriffen hatte, war ernstlich zu fürchten, daß die letzten Kulturwerte, deren Deutschland sich noch rühmen darf, über Bord geworfen werden würden. Der Entschlossenheit der Zentraldirektion, sich selbst alle irgend tragbaren Ersparnisse aufzuerlegen, um das große nationale Unternehmen zu retten, und die verständnisvolle Fürsorge des Reichsministeriums des Innern hat uns vor dem Schlimmsten bewahrt. Mit sehr viel geringeren Mitteln, mit einem sehr eingeschränkten Stabe weniger Mitarbeiter und mit einem sehr bescheidenen Programm, in der klaren Erkenntnis, daß wir jetzt nur die wichtigsten Aufgaben und diese auch nur da, wo wirklich geeignete Mitarbeiter vorhanden sind, durchzuführen vermögen, treten wir in eine neue Periode in der Geschichte der Monumenta Germaniae ein, immer aber fest entschlossen, dem Wahlspruch unserer Vorgänger erst recht in den Jahren der Not treu zu bleiben:

„Sanctus amor Patriae dat animum“.

---